

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 23

Redaktion und Inserate:

Riehener Zeitung AG

Schopfäggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Podium: Diskussion über Jugendgewalt und Präventionsmöglichkeiten

SEITE 2

Jubiläum: Das Erlensträsschen-Schulhaus wird 125 Jahre alt

SEITE 3

Kolumne: Daisy Recks «Gedankenspiele» zum Internet

SEITE 5

Einwohnerat: Fragen zu den Hintergründen eines Grundstückskaufes

SEITE 8

Sport: Riehener Unterwasserrugby-Team spielte in Florenz

SEITE 10

PLANUNG Gemeinderat stellt die Ergebnisse des Projektwettbewerbes für die S-Bahn-Haltestelle Niederholz mit angrenzender Zentrumsüberbauung vor

«Elio» – ein Plädoyer für die Schlichtheit

Der Zürcher Architekt Ueli Zbinden ist als Sieger aus dem Projektwettbewerb für den Bau der geplanten Regio-S-Bahn-Haltestelle und der angrenzenden Zentrumsüberbauung an der Rauracherstrasse hervorgegangen. Sein Projekt «Elio» hat die Jury wegen seiner funktionalen und schlichten Anmutung und seiner schonenden Einbettung in die bestehende Quartierstruktur überzeugt.

DIETER WÜTHRICH

«Form follows function» – diesen wichtigen architektonischen Grundsatz repräsentiert das Projekt «Elio», das von der Wettbewerbsjury unter dem Vorsitz des Riehener Architekten Samuel Schultze zur Ausführung empfohlen wird, in exemplarischer Weise. Architekt Ueli Zbinden ordnet die geplante S-Bahn-Station auf der Nordwestseite des Bahndamms an. Die Haltestelle befindet sich auf der die Rauracherstrasse überquerenden Eisenbahnbrücke – rund sieben Meter über Strassenniveau. Erschlossen wird der Perron mit einer Treppe und einem behindertengerechten Lift, die in einem feingliedrigen, transparent-gläsernen Baukörper angeordnet sind. In den wegen seiner Höhe weithin sichtbaren Perronbereich integriert sind eine beheizte Wartezone, ein Billettautomat sowie die Fahrplaninformation. Auf beiden Seiten des Bahndamms ist je ein Velounterstand vorgesehen, wobei der eine Unterstand durch eine neue Zufahrt auch von dem der Bahnlinie entlangführenden Veloweg her direkt erschlossen werden soll.

Positiv beurteilt hat die Jury nicht nur die schlichte und funktionale Perrongestaltung; im Gegensatz zu den meisten anderen in der Endauscheidung verbliebenen Wettbewerbsbeiträgen geht Ueli Zbindens Projekt zudem mit der gemäss Naturinventar geschützten Böschung sehr schonend um. Die baulichen Eingriffe in den ökologisch wertvollen Bahndamm beschränken sich auf ein Minimum.

Zweiteilige Zentrumsbebauung

Grundsätzlich gut gelöst hat Ueli Zbinden nach Einschätzung der Jury auch die zweite Wettbewerbsaufgabe – die Entwicklung einer architektonischen Idee für eine Zentrumsüberbauung im Bereich der neuen Haltestelle. Zbinden schlägt hier zwei Baukörper vor. Der an die Rauracherstrasse anstossende Baukörper soll vier oberirdische Geschosse umfassen und mit einer vorgelagerten «Piazza» einen sichtbaren architektonischen Bezug zum bestehenden Rauracherzentrum und zur geplanten S-Bahn-Haltestelle schaffen. Im Erdgeschoss sollen ein Restaurant sowie Ladengeschäfte, in den Obergeschossen ein Veranstaltungssaal sowie Büroräumlichkeiten untergebracht werden.

Bewirtschaftete Parkplätze

Im Untergeschoss ist eine Autoeinstellhalle mit 85 teilweise nach dem Park&Ride-System bewirtschafteten Parkplätzen vorgesehen. Diese Einstellhalle soll zusätzlich über den Lift der Perronanlage erschlossen werden. Der zweite, etwas kleiner dimensionierte Baukörper soll Platz für Ladengeschäfte und Wohnungen bieten. Allerdings bedürfte Ueli Zbindens Vorschlag der Zentrumsbebauung noch einer gestalterischen Weiterentwicklung, insbesondere was die Anmutung des Platzes angeht, betonte Jurypräsident Samuel Schultze am vergangenen Mittwoch anlässlich der Präsentation der Wettbewerbsergebnisse.



Schlicht und transparent präsentiert sich der Baukörper zur Erschliessung der neuen Regio-S-Bahn-Haltestelle an der Rauracherstrasse. Am rechten Bildrand andeutungsweise erkennbar ist die Zentrumsbebauung, die zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden soll.

Modellfotos: zVg

Acht aus 89

Aus den ursprünglich 89 Architekturbüros, die sich um die Teilnahme am Planungswettbewerb beworben hatten, hat die Jury acht Büros ausgewählt. Von diesen kamen schliesslich vier in die Ränge, wobei das Projekt der Arbeitsgemeinschaft Boegli & Kramp AG/0815 Architekten GmbH aus Fribourg bzw. Biel zwar von der Jury auf den ersten Rang gesetzt wurde, aus verschiedenen Gründen aber nicht zur Ausführung empfohlen werden konnte. Ihr Projekt sah einen bedeutend stärkeren Eingriff in die Bahnböschung und die Brücke vor, was zwar «architektonisch sehr interessant» (Samuel Schultze), der Jury aus Kosten- und Sicherheitsgründen indessen nicht realisierbar erschien.

Wie Samuel Schultze an der Medienorientierung ausführte, gibt es für das zur Ausführung empfohlene Projekt von Ueli Zbinden eine erste grobe Kostenschätzung von 1,5 Millionen Franken. Diese Kostenschätzung bezieht sich ausschliesslich auf den Bau der Haltestelle. Die Zentrumsbebauung soll erst

zu einem späteren Zeitpunkt erstellt werden. Deren Realisierung durch einen noch zu findenden privaten Investor hänge nicht zuletzt davon ab, in welchem Ausmass die Haltestelle frequentiert werde, erklärte Gemeinderat Niggli Tamm. Immerhin, so Samuel Schultzes Ergänzung, umfasse das Einzugsgebiet der Haltestelle in neun Gehminuten rund 5000 Personen. Von diesen, so die Prognosen, seien rund 3000 Personen potenzielle Benutzer der Haltestelle.

Kaufverhandlungen laufen

Das Bahntrasse und damit auch das Areal für die Perronanlagen gehören der Deutschen Bahn AG. Diese hatte in der Wettbewerbsjury Einsitz. Auf dem für die Zentrumsüberbauung benötigten Areal befinden sich derzeit noch Familiengärten. Diese müssten dem Bau zwangsläufig weichen. Besitzerin des rund 4300 m² grossen Grundstücks ist die Pflanzlandstiftung. Nach Auskunft von Niggli Tamm sind die Verkaufsverhandlungen zwischen der Gemeinde und der Grundstückseignerin bereits seit genau

mer Zeit im Gange. Voraussetzung für die Realisierung der Zentrumsbebauung ist weiter eine Umteilung des Grundstückes von der Grün- in die Bauzone.

Erster Zughalt im Jahr 2006?

Wie Ivo Berweger, Ortsplaner der Gemeinde Riehen, bekannt gab, soll bis Ende dieses Jahres das Projekt der S-Bahn-Haltestelle zur Ausführungs- und Kreditbeschlussreife zu Händen des Einwohnerrates gebracht werden. Ebenfalls Gegenstand der weiteren Planung ist der Kostenverteilungsschlüssel zwischen der Gemeinde Riehen, dem Kanton Basel-Stadt, der Deutschen Bahn und den SBB. Ein reibungsloses Planungs- und Umzonungsverfahren vorausgesetzt, soll der erste Zug im Jahr 2006 am neuen Perron halten.

«Fast alle Wünsche erfüllt»

Positiv aufgenommen wird das siegreiche Projekt vom Quartierverein Niederholz sowie weiteren Kreisen der Quartierbevölkerung. «Das Projekt ist in allen Belangen als optimal zu bezeich-

nen», meinte an der Medienorientierung der Architekt Lukas Egli, der als Vertreter des Quartiervereins der Wettbewerbsjury angehörte. Der Quartierverein habe dem Gemeinderat im Rahmen der Zukunftswerkstatt «Aufwind Niederholz» im April 2002 eine grosszügige Wunschliste präsentiert und mit dem vorliegenden Projekt würden nun fast alle diese Wünsche erfüllt.

Grosses Entwicklungspotenzial

Als «politisch mehrheitsfähig» beurteilt Roland Engeler, SP-Einwohnerat und Mitglied der Verkehrsgruppe von «Aufwind Niederholz», das von der Jury zur Ausführung empfohlene Projekt. Engeler sieht darin auch ein Symbol dafür, dass das Niederholzquartier von den politisch Verantwortlichen nicht mehr wie früher als «quantité négligeable», sondern als ein Teil von Riehen mit einem grossen Entwicklungspotenzial betrachtet wird. Es sei zu hoffen, dass dieses architektonisch überzeugende Projekt jetzt möglichst rasch realisiert werden könne.



Die geplante Zentrumsbebauung umfasst zwei Baukörper für eine gemischte Nutzung mit einem Restaurant, Läden, Büroräumlichkeiten und Wohnungen sowie einer Einstellhalle mit 85 Parkplätzen.



Die neue Perronanlage vom bestehenden Veloweg aus gesehen. Die zurückhaltende Konstruktion aus Stahl und Glas kann ohne grössere Eingriffe in die geschützte Bahnböschung erstellt werden.

Gemeinde Riehen



Nachwahlen

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 26. Mai 2004 für die Amtsperiode 2002–2006 anstelle der zurückgetretenen Ursula Stucki in das Ratsbüro Guido Vogel und in die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt (SVU) Roland Engeler gewählt.

Riehen, den 26. Mai 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Niggi Benkler*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 26. Mai 2004 für die Amtsperiode 2002–2006 anstelle des bisherigen Präsidenten des Einwohnerrats in das Ratsbüro Matthias Schmutz gewählt.

Riehen, den 26. Mai 2004

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Niggi Benkler*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Spenden für Haiti und den Sudan

Im Südosten Haitis haben Überschwemmungen und Erdbeben ganze Regionen zerstört. Das Ausmass der Schäden in dem wegen der Zerstörung von Brücken und Strassen schwer zugänglichen Gebiet wird erst allmählich ersichtlich. Das Schweizerische Rote Kreuz entsendet einen Delegierten in das Katastrophengebiet und stellt Hilfsmittel für die Versorgung der betroffenen Bevölkerung zur Verfügung. In den kommenden Wochen und Monaten sind über 10'000 obdachlose Menschen mit dem Notwendigsten zu unterstützen.

Im Darfur – im westlichen Sudan – spielt sich zurzeit ein Flüchtlingsdrama grossen Ausmasses ab: Schätzungsweise 1,2 Millionen Menschen werden aus der Gegend vertrieben und suchen Zuflucht im angrenzenden Tschad. Angesichts dieser humanitären Katastrophe stellt die Glückskette Schweiz Geld für die Hilfe an die Opfer dieser Vertreibung zur Verfügung und bittet die Bevölkerung um Spenden. An dieser Stelle sei erwähnt, dass der Darfur weit entfernt von dem Gebiet liegt, in dem die Gemeinde Riehen ein Entwicklungsprojekt der mission 21 unterstützt.

Die Gemeinde Riehen spendet dem Schweizerischen Roten Kreuz und der Glückskette Schweiz einen Beitrag von je Fr. 10'000.– für die Hilfsaktionen in den beiden erwähnten Regionen.

Gemeindeverwaltung Riehen

IN KÜRZE

Tag der Artenvielfalt

pd. Am Freitag, 11. Juni, ab 18 Uhr findet der «5. Basler Tag der Artenvielfalt» statt: Während 24 Stunden gehen zahlreiche Artenspezialisten auf die Pirsche, um möglichst viele Tier- und Pflanzenarten zu finden. Diesmal wird der Unterlauf der Birs mit dem angrenzenden Rheinufer und der Kraftwerkswäldchen unter die Lupe genommen. Wiederum organisieren das Naturhistorische Museum Basel (NMB) und die Naturforschende Gesellschaft Baselland (NGBL) die Veranstaltung. Interessierte können den Forschenden während der Feldarbeit über die Schuttern schauen. Zudem werden folgende Führungen angeboten:

Freitag, 11. Juni: 18.30–20 Uhr: «Schnecken»; 20 Uhr: «Wassermilben und andere wasserlebende Wirbellose»; 21 Uhr: «Amphibien»; 21.15 Uhr: «Flugstrasse der Wasserfledermaus in Münchenstein» (Treffpunkt: Haltestelle «Hofmatt» in Münchenstein, Tram Nr.10); 22.30 Uhr: «Spinnen bei Nacht».

Samstag, 12. Juni: 6 Uhr: «Vögel am Morgen»; 10–12 Uhr: «Renaturierung der Birs: Start und Ziel» (Veloexkursion der Birs entlang, ca. zwei Stunden); 11 Uhr: «Vögel im Quartier»; 12 Uhr: «Pflanzen und Pilze»; 13 Uhr: «Wasserlebewesen»; 14 Uhr: «Das Kraftwerk Birsfelden»; 15 Uhr: «Blattflöhe und Zikaden»; 16 Uhr: «Erfolgskontrolle bei Flussrevitalisierungen»; 17 Uhr: «Spinnen am Tage».

Ein erster Überblick über die entdeckten Tiere und Pflanzen wird am Samstag, 12. Juni, um 18 Uhr am Infostand vermittelt.

GESELLSCHAFT «Was ist mit der Riehener Jugend los?» – eine Podiumsdiskussion

Fehlende Väter und Vorbilder

Jugendliche aus Riehen sorgen für negative Schlagzeilen. In letzter Zeit gaben Sachbeschädigungen, Brandstiftungen und Alkoholkonsum von Kindern zu reden. Die Erwachsenenwelt ist verunsichert und macht sich Sorgen. Dementsprechend gut besucht war eine von der CVP Riehen organisierte Podiumsdiskussion zum Thema «Was ist mit der Riehener Jugend los?»

BARBARA IMBERSTEG

Der Saal des Kellertheaters im «Haus der Vereine» füllte sich schnell bis auf den letzten Platz. «Da hat die CVP ein heisses Eisen angefasst», stellte die CVP-Einwohnerin und Gesprächsleiterin Marlies Jenni zu Beginn der Podiumsveranstaltung befriedigt fest. Über das zahlreich erschienene Publikum freute sich auch Maja Frei-Krepfer, Leiterin des Jugendtreffpunkts «Go-In» an der Baselstrasse. «Jugendliche brauchen Aufmerksamkeit», betonte die Jugendarbeiterin. «Wenn diese fehlt, versuchen die Kids aufzufallen – positiv oder negativ.» Im «Go-In» werde den Jugendlichen diese Aufmerksamkeit geschenkt, sie seien willkommen, so wie sie sind. Maja Frei-Krepfer und ein Team von sechzehn jungen freiwilligen Helferinnen und Helfern haben Zeit für Gespräche. Das Angebot wird genutzt und geschätzt – davon zeugen 150 eingeschriebene Mitglieder. Die Besucherschaft wird ernst genommen, ihre Meinung ist gefragt. An den regelmässig stattfindenden Versammlungen ist ihre Mitbestimmung auch erwünscht.

Im «Go-In» verkehrten vor allem diejenigen Jugendlichen, die positiv auffallen, erzählte die Leiterin. Da Zigaretten, Alkohol und andere Drogen verboten seien und die Einhaltung der Regeln von den Mitarbeitenden kontrolliert werde, wichen gewisse Jugendliche auf die Strasse aus. Auf dem Nachhauseweg treffe sie Zwölf- oder Dreizehnjährige an, die bis in die frühen Morgenstunden unterwegs sind und die bereits «kiffen» und Alkohol konsumieren. Auch mit ihnen suche sie das Gespräch. Um den geschützten Rahmen des Jugendtreffpunkts nicht zu gefährden, könne sie diese Jugendlichen aber oft nicht aufnehmen.

«Was ist los mit diesen Kids?», fragte sich die Jugendarbeiterin. Sie stelle Langeweile fest, Wohlstandsverwahrlosung, Beziehungslosigkeit, gleichzeitig Zweifel am Sinn des Lebens und Angst vor der Zukunft. «Was brauchen diese Kids?», fragte Maja Frei-Krepfer weiter. Sie müssten ernst- und wahrgenommen werden. Sie brauchten Ehrlichkeit, Klarheit und Grenzen – und gute Vorbilder.

Jugendliche kommen nicht an Gewalt und Drogen vorbei

Einer, der die Jugendlichen auf der Strasse wahrnimmt, ist Daniel Wölflle, mobiler Jugendarbeiter der Gemeinde Riehen. Nicht nur die Hausordnung der Treffpunkte halte Jugendliche davon ab, sich dort aufzuhalten. Verschiedene Gruppierungen mit ihren speziellen Ausprägungen und Ideologien liessen sich auch nicht in ein- und demselben Raum unterbringen. Zudem halten sich Jugendliche auch gern im öffentlichen Raum auf. Dort sucht sie der mobile Jugendarbeiter auf, knüpft geduldig Kontakt, interessiert sich für ihre Themen und Anliegen und bietet – wenn nötig – Hilfe an. «Ich bin aber nicht nur «nett», erklärte Daniel Wölflle, «ich greife auch ein.» Er interveniert, wenn der Müll achtlos auf der Strasse landet oder wenn Gewaltbereitschaft geäussert wird. Er sensibilisiert die Jungen für die

Quartier-Netz Niederholz/Kornfeld

rz. Dass man sich unter Nachbarn hilft, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, eine unabdingbare Voraussetzung für ein gutes Zusammenleben im Wohnblock oder in der Einfamilienhaussiedlung. Manchmal trauen sich Leute aber nicht, um Hilfe zu fragen. Und gleichzeitig wollen Hilfsbereite sich nicht aufdrängen oder sie kennen niemanden, dem die eigenen Talente gerade sehr nützlich wären. Darum braucht es Nachbarschaftshilfen. Diese führen Menschen zusammen: engagierter Frauen und Männer und Hilfe su-



Haben ein «heisses Eisen» angefasst: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Podiumsdiskussion zum Thema «Was ist mit der Riehener Jugend los?».

Foto: Pierino Avoledo

Konsequenzen ihres Tuns und für die eigene Verantwortlichkeit. «Jugendliche kommen nicht an Drogen und Gewalt vorbei», ist Daniel Wölflle überzeugt. Sie müssten Probleme kennen lernen, sich damit auseinandersetzen, Spannung erleben und aushalten. Sie müssten gleichzeitig eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation aushalten, die mit vielen Unsicherheiten verbunden sei. Reale oder drohende Arbeitslosigkeit sowie eine unübersichtliche Vielfalt von schnell wechselnden Wertsystemen erschweren die Orientierung. Was hilft? Der Jugendarbeiter misst der Konfliktfähigkeit einen hohen Stellenwert bei: Konflikte positiv lösen, verhandeln, fair sein, Kompromisse erarbeiten; dabei auch die Gefühle ernst nehmen und lernen, darüber zu sprechen. Er appellierte an die Eltern, für die Jugendlichen da zu sein, auch wenn diese sich vordergründig ablehnend zeigten. Die Jugendlichen hätten viele Ressourcen, sie seien kreativ, sie liessen sich bei ihren Interessen packen. Stärke man ihr Selbstwertgefühl, hätten sie auch die Kraft, «Nein» zu sagen zu gefährlichen Verlockungen.

Jugendliche haben schlechte Vorbilder

Peter Wiedmer, Chef des Polizeipostens Riehen, hat nach eigenem Bekunden ein gutes Einvernehmen mit den Jugendlichen. «Man muss halt diplomatisch sein», sagte der langjährige Beamte aus Erfahrung. Er sucht das Gespräch, er vermittelt. Was ihm Mühe mache, sei die allgemeine Gesetzlosigkeit, beileibe nicht nur von den Jungen. «Wenn ich unterwegs bin und jeder Illegalität nachgehen würde, so käme ich wohl nie mehr nach Hause», schilderte er seine Wahrnehmung.

«Wo sind die guten Vorbilder?»

Die fehlenden und die schlechten Vorbilder der Erwachsenen – diese Feststellung musste immer wieder gemacht werden an diesem Abend. Martin Stocker, Mitarbeiter der Präventionsabteilung der Kantonspolizei Basel-Stadt, griff das Thema am Beispiel des Alkoholkonsums auf. Befragungen hätten gezeigt: Junge Automobilisten fahren nicht nur in alkoholisiertem Zustand,

weil es die ändern auch tun», sondern weil es ihnen die Eltern bereits vorge-macht haben. Jugendliche erhalten auch von den Erwachsenen – oftmals von den eigenen Eltern – alkoholische Getränke. Kinder dürfen häufig bedenkenlos probieren. Der Verkauf von so genannten Alcopops, die hochprozentigen Alkohol enthalten, ist in den letzten Jahren rasant gestiegen. Die Werbung für diese Getränke ist auf Jugendliche unter sechzehn Jahren ausgerichtet – «eine verlogene Situation», wie Martin Stocker meinte.

Bei der Prävention wird gesparrt

Martin Stocker engagiert sich in der Sucht- und Gewaltprävention. Die Polizei leistet nicht nur im Bereich der Verkehrssicherheit vorbeugende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sie hat auch eine Abteilung für «besondere Prävention» geschaffen. Ausschlaggebend war die beängstigende Zunahme von Heroinrauchenden Jugendlichen Ende der Achtzigerjahre. Martin Stocker ist ausgebildeter Gewaltberater. Er arbeitet an den Schulen, Schwerpunkt Bubenarbeit. «Neunzig Prozent der Gewalttäter sind Männer. Sechzig Prozent der Opfer körperlicher Gewalt sind männlich», informierte der Berater. Das habe mit der Sozialisation zu tun, und dort setze die Präventionsarbeit ein, fuhr er fort. «Es ist viel wert, wenn ich als Mann und erst recht als «Schugger» an einer Schule sagen kann: Auch ich habe immer wieder Angst in meinem Alltag.»

Aber wer lehrt uns mit den Gefühlen und mit den Menschen umzugehen, wo sind die männlichen Vorbilder? Einmal mehr wurde das Defizit angesprochen. Die Väter sind selten da für die Jungs, stellte Martin Stocker fest. Als Gewaltberater arbeitet er auch mit Tätern. Er verurteile die Taten, nicht die Täter, hielt er fest. Die Nachfrage nach seinen Angeboten ist gross. Er hofft auf baldige Verstärkung. Die ursprünglich geplanten 450 Stellenprozente seien bis heute aus Spargründen nicht realisiert worden.

Die Verantwortung der Erwachsenen

«Was macht eigentlich Riehen für die Jungen?», wurde aus dem Publikum

gefragt. «Gibt es Orte für sie, wo etwas läuft und sie erwünscht sind?» Dass der Ausgang in Riehen für Jugendliche nicht attraktiv sei, wurde im Laufe des Abends mehrfach festgestellt. Verlängerte Öffnungszeiten der Freizeitanlage Landauer, die bis jetzt um 22 Uhr schliesst, seien in Diskussion, informierte Marlies Jenni. Ein Ausbau des Angebots koste allerdings Geld. Jugendarbeiter Daniel Wölflle plädierte für den Einbezug Jugendlicher bei allfälligen neuen Projekten: «Nur alles hinstellen bringt nichts. Jugendliche profitieren mehr, wenn sie Unterstützung bei der Verwirklichung eigener Ideen erhalten und in die Verantwortung eingebunden werden.»

«Wo sind Ratschläge und Empfehlungen zu erhalten für die Ausgangsregelungen mit den eigenen Kindern?», fragte eine besorgte Mutter. Da müssten die Eltern ihre Verantwortung wahrnehmen, forderten die Experten. Entsprechende Jugendschutzbestimmungen auf gesetzlicher Ebene liegen in der Schweiz nicht vor. Die Verantwortung dürfe auch nicht delegiert werden. Das Bedürfnis nach einem niederschweligen Beratungsangebot für Fragen aus dem Erziehungsalltag wurde jedoch von Anwesenden mehrfach zum Ausdruck gebracht. Unterstützung brauchten vor allem auch Alleinerziehende, votierte ein Teilnehmer. Sie könnten die nötige Präsenz für ihre Kinder oftmals nicht gewährleisten.

«Es gibt keine Spassgewalt»

«Was macht die CVP für ergänzende Betreuungsangebote für Kinder?»: Marlies Jenni nahm das Thema vorerst als Traktandum entgegen. Gewalt- und Suchtprävention sollte früh einsetzen, darin war man sich an diesem Abend einig. «Wann genau fängt denn die Gewalt an?», wollte eine Teilnehmerin wissen. «Muss man bereits bei einem «Buebekämpfli» einschreiten?» Gewalt sei die Desensibilisierung der Gefühle und ein Ausdruck von Beziehungslosigkeit, erklärte Martin Stocker. «Wir sind aufgefordert, in Beziehung zu treten und einzugreifen – hinzuschauen und nicht wegzuschauen. «Es gibt keine Spassgewalt», betonte der Gewaltberater.

chende Nachbarinnen und Nachbarn.

Das Quartier-Netz Niederholz/Kornfeld fördert und unterstützt Kontakte sowie Hilfe in den Quartieren. Männer und Frauen, Junge und Alte, die ein paar Stunden ihrer Zeit für andere einsetzen wollen, können sich am Netz beteiligen. Die verschiedensten Fähigkeiten sind gefragt. Es geht um die Bewältigung von Alltagssituationen. In der Regel werden die Hilfeleistungen unentgeltlich angeboten.

Personen, die selber Hilfe brauchen, können das Quartier-Netz Niederholz/Kornfeld zur Vermittlung der gewünschten Dienstleistung kontaktieren – für die Betreuung von Kindern in Not-

fällen, Einkaufen im Krankheitsfall, Briefe an Ämtern schreiben oder etwas Geselliges organisieren für Alleinstehende, Senioren usw. Das Netz versteht sich als Ergänzung zu sozialen Einrichtungen und Institutionen. So gibt es zum Beispiel die Spitex für häusliche Pflegedienste und spezielle Behindertentransporte. Für Putzarbeiten wende man sich an Reinigungsinstitute oder an Einzelpersonen, die gegen Entgelt Putzdienste anbieten.

An vielen Orten in den Quartieren liegen Prospekte mit Namen und Telefonnummern von Ansprechpersonen auf. Auskünfte sind zudem morgen Samstag, 5. Juni, am Stand des Quar-

tier-Netzes Niederholz/Kornfeld vor dem Einkaufszentrum Rauracher oder über Telefon 061 601 72 14 (Renate Manz) bzw. 061 601 91 38 (Zita Dittrich) erhältlich.

Jede Woche das Nächstliegende:
Im **Abo** bei der Riehener Zeitung.

GRATULATIONEN

Daniel und Margaretha Monnat-Künzi zur eisernen Hochzeit

rz. Am 9. Juni 1939 gaben sich Daniel Monnat und Margaretha Künzi das Jawort, am kommenden Mittwoch dürfen sie das Fest der eisernen Hochzeit feiern. Die Riehener Zeitung gratuliert zu diesem hohen Jubiläum und wünscht dem Paar weiterhin nur das Beste.

ZIVILSTAND

Geburten

Dresen, Anna-Lena, Tochter des Dresen geb. Santoro, Ramon Ignaz, deutscher Staatsangehöriger, und der Dresen, Kathrin, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Blutrainweg 84.

Todesfälle

Lorenz-Graune, Florian, geb. 1912, von und in Riehen, Inzlingerstrasse 50.
Fürbringer-Wirthensohn, Claude, geb. 1930, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 80.

Berchtold-Ammann, Rosmarie, geb. 1934, von Uster ZH, in Riehen, Niederholzstrasse 32.

Egenter-Völm, Brigitte, geb. 1941, von Basel, in Riehen, Oberdorfstrasse 11.

Schlimme-Schlatter, Fritz, geb. 1923, von Basel, in Riehen, Erlensträsschen 42.

Taeschner-Walter, Heribert, geb. 1925, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Burgstrasse 29.

Schnetzer-Brunner, Heinrich, geb. 1927, von Basel, in Bettingen, Hauptstrasse 95.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Obere Weid 33, S E UBRP 2463, 491,5 m², Einfamilienhaus, und **Untere Weid 6**, S E MEP 2513-19-68 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Michael Wegmüller und Esther Wenk, in Riehen (Erwerb 24.4.2001). Eigentum zu gesamter Hand nun: Lorenz Liesum und Marret Popp, in Riehen.

Unterm Schellenberg 143, 145, S D StWEP 1348-8 und StWEP 1348-13 (= 9/1000 bzw. 104/1000 an P 1348, 1127 m², Wohnhaus, Autoeinstellhalle), sowie MEP 1348-1-1 und MEP 1348-1-2 (= je 1/12 an StWEP 1348-1 = 84/1000 an P 1348). Eigentum bisher: Georges Oehler, Philippe Oehler und Katharina Hirshenzon, alle in Riehen (Erwerb 23.4.2004). Eigentum nun: Georges Oehler, in Riehen.

Mohrhaldenstrasse 166, 166A, 166B, 166C, 166D, 166E, 166F, S E StWEP 654-5 (= 56,73/1000 an P 654, 6280 m², 7 Mehrfamilienhäuser, Garagegebäude). Eigentum bisher: Günther und Elisabeth Heinrich, in Starnberg-Föcking (D) (Erwerb 26.4.1985). Eigentum je zu 1/2 nun: Christoph und Claudia Sutter, in Schönenbuch BL.

Bäumlihofstrasse 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, S C StWEP 11-10 (= 14/1000 an P 11, 7028,5 m², 8 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Rosa Benedetta Ötvös, in Riehen, Carmen Lilian Bättig, in Basel, und Gabriella Rosa Ötvös, in Brislach BL (Erwerb 28.4.2004). Eigentum nun: Rosa Benedetta Ötvös.

Steigrubenweg 20, S F StWEP 1030-4 (= 127/1000 an P 1030, 1208,5 m², Wohnhaus), 1030-12 (20/1000 an P 1030) und MEP 1030-1-5 (= 1/10 an StWEP 1030-1 = 60/1000 an P 1030). Eigentum bisher: Andreas Wolfgang und Inge Johanne Wenk, in Riehen (Erwerb 19.3.2003). Eigentum nun: Ursula Stohler, in Riehen.

Reklameteil

JUBILÄUM 125 Jahre Schulhaus Erlensträsschen – ein kleiner historischer Rückblick auf das Riehener Schulwesen

Klassen mit achtzig bis hundert Schülern

Heute Freitag, 4. Juni, wird im Schulhaus Erlensträsschen ein grosses Fest gefeiert. Anlass ist ein Jubiläum: Vor 125 Jahren wurde das Schulhaus am Erlensträsschen 8 gebaut. Der Schulbetrieb auf diesem Areal reicht hingegen bis ins 17. Jahrhundert zurück.

SIBYLLE MEYRAT

Extreme Raumnot gab vor 125 Jahren den Anlass zum Neubau eines Schulhauses am Erlensträsschen 8. Der rasante Anstieg der Schülerzahlen hing damit zusammen, dass 1874 der zuvor kostenpflichtige Schulbesuch unentgeltlich wurde. 1871 waren in Riehen noch 240 Schüler gezählt worden – aufgeteilt auf drei Klassen, sieben Jahre später waren es acht Klassen mit insgesamt rund 400 Schülern sowie fünf Arbeitsschulklassen mit drei Lehrerinnen. Aufgrund der Raumknappheit im «alten» Schulhaus am Erlensträsschen 6 wurde der Unterricht auf verschiedene Räume erweitert: Teilweise wurde im nicht mehr benötigten Zivilgerichtssaal und in den Gemeinderatsräumen des damaligen Gemeindehauses unterrichtet, in dem heute das Haus der Vereine untergebracht ist, teilweise im Kindergartengebäude an der Schmiedgasse 46 und im ehemaligen Schulhaus an der Bahnhofstrasse 1. Dieses war 1839/40 gebaut, aber bereits 1863 wieder aufgegeben worden, seit die neu gebaute Wiesentalbahn unmittelbar daneben vorbeifuhr und ein vernünftiger Unterricht durch den Eisenbahnlärm unmöglich wurde.

Um das Problem der Raumknappheit zu lösen, musste ein neues Schulhaus her. Bereits 1863 hatte die Gemeinde vom damaligen Besitzer das Landgut am Erlensträsschen 8 erworben und die Gebäude für Schulzwecke herrichten lassen. Als diese Räume nicht mehr genügten, wurde nach den Plänen des Stadtbaumeisters Heinrich Reese ein völlig neues Schulhaus gebaut. Am 5. Januar 1879 fand die Einweihung statt. Während der nächsten hundert Jahre diente dieses Schulhaus mit seinen acht



Das erste Riehener Schulhaus am Erlensträsschen 6 kurz vor seinem Abbruch. 1730 wurde es unter Leitung des städtischen Bauamts erstellt. 1956 musste es dem Neubau des Polizeipostens weichen.

Foto: Foto Schweiss/zVg

Schulzimmern als Primarschulhaus. Scheune und Stall des vormaligen Landguts wurden zu einer Turnhalle umgebaut. Um 1922 wurden im Dachstock des Schulhauses zwei weitere Schulzimmer untergebracht.

Bereits 1939 hatte der Grosse Rat einen Um- und Erweiterungsbau der Schulgebäude am Erlensträsschen geplant. Doch der Krieg kam dazwischen. So dauerte es ein ganzes Jahrzehnt, bis der Erweiterungsbau am Erlensträsschen gebaut und im Oktober 1950 eingeweiht werden konnte. Bis zum Bau des Niederholzsulhauses 1948 blieb das Schulhaus am Erlensträsschen die einzige Primarschule für ganz Riehen.

Könnten sie sprechen, hätten die Wände des heute gefeierten Schulhauses am Erlensträsschen 8 als 125-jährige Zeugen

des Schulalltags wohl manch spannende Geschichte zu erzählen.

Mindestens ebenso spannend würden sich die Erzählungen des ersten in Riehen erbauten Schulhauses am Erlensträsschen 6 anhören, das bis zu seinem Abbruch 1956 über zweihundert Jahre Schulgeschichte erlebte. Dies in einer Zeit, in der sich der Schulbetrieb tief greifend veränderte. Wo die Wände schweigen, erzählen uns schriftliche Quellen vom Schulalltag vergangener Jahrhunderte: So war es etwa im 17. und 18. Jahrhundert auch in Riehen schwierig, geeignete Lehrer zu finden. Meist waren es Kandidaten der Theologie, die diesen schlecht bezahlten Beruf ausübten.

Trotz Lehrkräftemangel mussten in dieser Zeit in Riehen mehrere Lehrer wegen mangelhafter Amtsführung entlas-

sen werden. Oft waren es solche, die, anstatt zu unterrichten, ihrem Handwerk nachgingen. Aktenkundig wurde ausserdem ein Lehrer, der die Schulstube mit Rauch füllte und entlassen wurde, nachdem er einen Siebenjährigen mit der Gerte blutig geschlagen hatte.

Mitte des 18. Jahrhunderts hatte die Riehener Schule einen derart schlechten Ruf, dass viele Eltern ihre Kinder nach Lörrach, Grenzach oder Weil in die Schule schickten. In Bettingen begann eine Frau, die Kinder ihres Dorfes selbst zu unterrichten. So kam Bettingen, vorerst mit Duldung, später mit Unterstützung der Behörden, zu einer eigenen Schule.

Kaspar, Albin: Häuser in Riehen und ihre Bewohner, Riehen 1996; Raitz, Michael: Gemeindekunde Riehen, Riehen 1988.

RENDEZVOUS MIT ...

... Elisabeth und Gottfried Sumi

bim. Wenn das letzte Fussballspiel vorbei ist, wird es still auf der Grendelmatte. Am unteren Ende der Grendelgasse hört man nur noch die Vögel zwitschern und hin und wieder Spaziergänger – mit und ohne Hunde. Hier liegt der Mattenhof, erbaut im Jahre 1906. Vor dem alten Bauernhaus breiten sich blühende Wiesen aus. Der Blick ist unverstellt bis zum Tüllingerhügel. Hinter dem Gehöft erstreckt sich der grosse Obstgarten mit dem Bienenhaus. Die freundliche Holzlaube, die sich hinter der hohen, ausladenden Birke zeigt, wirkt jedoch seltsam leer. Es fehlt der prachtvolle, üppige Blumenschmuck, der das Aussehen des Mattenhofs jahrzehntelang geprägt hat.

Mit den Blumen haben auch die Pächter das Haus verlassen: *Gottfried Sumi*, der 82 Jahre lang auf dem Hof gelebt hat, und seine Frau, *Elisabeth Sumi*, die das Leben seit 55 Jahren mit ihm teilt. «Heute habe ich zum ersten Mal wieder eine Züpfle gebacken», verrät Elisabeth Sumi am Tag des Gesprächs mit der RZ, «das ist ein gutes Zeichen.» Der Weggang vom geliebten Mattenhof ist ihr nicht leicht gefallen. Doch die Pflege von Haus und Garten und der Unterhalt des grossen Umchwungs waren für das Ehepaar Sumi nicht mehr zu bewältigen. Seit einem Monat leben sie in einer Wohnung der Alterssiedlung «Drei Brunnen». Die Umstellung ist gross. Die praktische Zentralheizung ersetzt die Gemütlichkeit des alten Kachelofens in der Bauernstube nicht. Der Blick auf die Häuserreihen der Schützengasse weckt Sehnsucht nach der lieblichen Flusslandschaft und dem weiten Himmel. Doch auch am neuen Ort leuchten die Geranien auf dem Balkon und hin und wieder ein Spaziergang ins Autäli macht das Herz wieder leichter.

Elisabeth und Gottfried Sumi haben schon viel erlebt mit dem Mattenhof. Kaum hatte ihre gemeinsame Zukunft auf dem Bauernhof begonnen, wurden ihre Pläne bereits wieder umgestossen. Im Jahre 1950 wurde eine Verunreinigung des Grundwassers festgestellt,



Der Umzug vom geliebten Mattenhof in eine Alterswohnung ist ihnen nicht leicht gefallen. Trotzdem haben Elisabeth und Gottfried Sumi ihren Humor nicht verloren.

Foto: Barbara Imobersteg

worauf der Kanton die Schliessung des landwirtschaftlichen Betriebs verfügte. Obwohl nicht mit Sicherheit feststand, dass der Mattenhof der Schadenverursacher war, blieb die Basler Behörde bei ihrem Beschluss. Interventionen der Gemeinde Riehen hatten keinen Erfolg, lediglich der Erhalt des Gebäudes konnte erreicht werden. Es durfte künftig allerdings nur als Wohnhaus genutzt werden. So mussten die Mattenhof-Bauern ihr Vieh verkaufen und die Landwirtschaft aufgeben. Gottfried Sumi erhielt eine Anstellung bei der Gemeinde Riehen. «Es schmerzte, die Tiere weggeben zu müssen», erinnert sich Elisabeth Sumi. «Aber» – und schon lächelt sie wieder – «wir hatten den grossen Garten, Hund und Katze, Hühner und Kaninchen.»

Wenn die Sumis von der Arbeit auf dem Mattenhof erzählen, kommen Entbehrungen nicht zur Sprache. Aus ihren Schilderungen spricht die Freude an der Arbeit und die Liebe zur Natur. Die Obstbäume und der Anbau im eigenen Garten ermöglichten ihnen weit gehende Selbstversorgung und den Verkauf

ab Hof in bescheidenem Rahmen. Wegen der strengen Bestimmungen der Grundwasserschutzzone waren alle Produkte des Mattenhofs garantiert biologisch, was die treue Stammkundenschaft sehr schätzte.

Gottfried Sumi war am Feierabend nicht nur im Garten tätig. Ebenso häufig war er an der Drehbank in seiner Werkstatt anzutreffen. «Man nannte mich «Holzwürmli», erzählt er lachend. Sumis Pfeffermühlen sind in ganz Riehen anzutreffen. Die Kunst des Drechsels hat er sich selber beigebracht. Sie hat ihn «über Wasser» gehalten in der schweren Zeit des Abschieds vom Bauernbetrieb und der weit weniger befriedigenden Arbeit auf der Strasse. Viele Kontakte und Freundschaften sind durch das Holzhandwerk entstanden. So gelangte nun auch die gesamte Hinterlassenschaft der Sumi-Werkstatt in gute Hände. Zur grossen Erleichterung des Drechslers hat ein jedes Ding wieder seinen Ort gefunden, wo es geschätzt wird.

Elisabeth Sumi war mit der Arbeit auf dem Mattenhof bald vertraut. Sie ist auf einem Bauernhof in Homberg bei

Thun aufgewachsen. Nach der Ausbildung zur Hausbeamtin fand sie eine Anstellung im Schulheim «Gute Herberge». Hier in Riehen gefiel es ihr auf Anhieb. «Ich fand es so schön, dass ich nicht einmal den geliebten Bergen nachtrauerte», erinnert sich die Bernerin. Als ihre Schützlinge im Herbst auf dem Mattenhof beim «Härdöpfle» halfen, erzählten sie ihr begeistert vom Bauernsohn und seiner Gastfreundschaft. Diese lernte die junge Hausbeamtin bei der nächsten «Metzgete» auch kennen. «Und so hat sich das entwickelt.» Die Eheleute lächeln ver-schmizt.

Der Mattenhof war über viele Jahre ein Drei-Generationen-Haus. Elisabeth Sumi konnte ihre berufliche und menschliche Kompetenz wohl gebrauchen im Umgang mit ihren beiden Söhnen, den Schwiegereltern und der eigenen Mutter unter einem Dach. «Es war nicht immer einfach», räumt sie ein. Die Kinder seien manchmal mehr verwöhnt worden, als ihr lieb war. «Aber die Güte und Liebe, die sie erfahren durften, haben alles aufgewogen», stellt Elisabeth Sumi rückblickend fest.

Selbstverständlich ging sie später den alten Leuten zur Hand, als der Alltag für sie beschwerlich wurde. Sie übernahm auch ihre Pflege, die nach und nach umfassend wurde. Umso härter traf die Familie 1986 die erneute Meldung, der Mattenhof müsse geräumt werden. Die IWB als Eigentümer planten den Abbruch der Liegenschaft. Als Begründung machten sie das neue Gesetz von 1983 über die Grundwasser-Schutzzone geltend. Wiederum setzte sich die Gemeinde Riehen zur Wehr. Der Mattenhof konnte noch einmal gerettet werden. Der alte Bauer Sumi wurde in seinem Heim fast hundert Jahre alt. Elisabeth und Gottfried Sumi sorgten für ihn. Sie sorgten noch für viele Freunde und Gäste, die in ihrem Haus ein- und ausgingen oder auf dem «Füürobe-Bänkli» Platz nahmen.

Dankbar für den guten nachbarschaftlichen Kontakt blicken sie auf die Mattenhof-Zeit zurück. Es bleibt der grosse Wunsch, dass der schöne Mattenhof bald wieder «beseelt» werde.

GEMEINSCHAFT GV des Quartiervereins Kornfeld

Das Quartierfest als Höhepunkt

Am Donnerstag letzter Woche fand im CVJM-Haus an der Kornfeldstrasse die dritte Generalversammlung des Quartiervereins Kornfeld statt. Zur Eröffnung der Versammlung konnte Präsident Hansruedi Bärtschi Gemeinderat Marcel Schweizer als Referenten begrüssen.

Das arbeitsreiche vergangene Vereinsjahr war geprägt von den Problemen, die durch die Einführung der Tempolimiten und durch die Optimierung des Buskonzeptes entstanden sind. Schliesslich darf man aus Sicht des Quartiervereins aber mit den bisher erreichten Resultaten zufrieden sein.

Entgegen seiner Zielsetzung musste der Vorstand mitteilen, dass die Mitgliederzahl gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen hat. Finanziell durfte man hingegen auf ein gutes Jahr zurückblicken. Es resultierte ein beachtlicher Mehrertrag, da verschiedene Kriterien dazu beigetragen haben, dass einige Ausgabenposten reduziert oder gar eingespart werden konnten.

Da der Vorstand jeweils für zwei Jahre gewählt wird, stand beim Traktandum «Wahlen» infolge einer Demission nur die Ersatzwahl für die Kassierin Regina Büchler an. Nach Verdankung ihrer Arbeit wählte die Versammlung Brigitte Leutwiler einstimmig als neue Kassierin in den Vorstand. Als

neuer Revisor wurde Dieter Stürzinger gewählt.

Das Jahresprogramm 2004 präsentiert sich etwas bescheidener als auch schon. Die Erfahrung der letzten beiden Jahre hat den Vorstand dazu veranlasst, auf einige Anlässe zu verzichten, da sie bei den Mitgliedern scheinbar keinen grossen Anklang fanden. Es werden diesbezüglich neue Möglichkeiten gesucht. Ein wichtiger Anlass in diesem Jahr ist allerdings das vierte Kornfeld-Quartierfest, das am Wochenende vom 21./22. August stattfindet. Das Fest-OK will diesbezüglich demnächst weiter orientieren.

Weder vom Vorstand noch von den Mitgliedern wurden Anträge eingereicht. Somit konnte der offizielle Teil der Generalversammlung mit einem Dank an die Behörden, an die Riehener Presse sowie an alle Personen, die den Verein mit Spenden und Hilfeleistungen unterstützt haben, geschlossen werden.

Anschliessend referierte Gemeinderat Marcel Schweizer zum Thema «Energierstadt Riehen – Bausteine nachhaltiger Lebensqualität». Der interessante und kurzweilige Vortrag beeindruckte die Anwesenden sehr, was auch die anschliessenden Fragen und Diskussionen zeigten. Diese wurden auch beim abschliessenden Apéro intensiv weitergeführt.

KUNST Ursula Dietz bei Mazzara

Vom Wasser zur Farbe

Wasser, Wasser, Wasser in allen Farben und Variationen. Das ist das Element, mit welchem sich die Künstlerin Ursula Dietz-Haller seit einiger Zeit befasst. Und es wundert nicht, dass der Titel der Ausstellung «Alles im Fluss» heisst. Ursula Dietz-Hallers Malatelier befindet sich nur einige wenige Meter vom Rhein entfernt und sie wird vom Wasser unweigerlich nicht nur beeinflusst, sondern auch richtiggehend in Beschlag genommen.

Im Gespräch mit ihr spürt man ihre Faszination, wenn sie erzählt, wie «die dünnflüssige Farbmaterie zu fließen beginnt. Der Pinsel, der in raschem Zug über die Schichten streicht, ist wie der Wind, der die glatte Oberfläche riffelt oder kräuselt.» Die Beschreibung ist so voller Enthusiasmus, dass ein Hauch

von Poesie im Raum schwebt: «Es entstehen Strukturen immer neu und immer anders.» Seit vielen Jahren arbeitet Ursula Dietz-Haller mit Pigmenten. So erlebt sie die Substanz der Farbe, ihre Leuchtkraft und Ausstrahlung hautnah in ihrem ursprünglichen Zustand. Für die Künstlerin ist es wesentlich, auch den Bildträger und die Kreide-Gipsgründe selbst herzustellen.

Die vielen grossformatigen Bilder hätten wohl nicht in jeder Galerie Platz gehabt. Die Galerie Mazzara zeigt bewusst und gezielt eine kleine Auswahl dieser grossen Bilder.

Galerie Mazzara, Gartengasse 10, Vernissage Sonntag, 6. Juni, 11–17 Uhr. Die Ausstellung dauert bis 27. Juni. Öffnungszeiten siehe Rubrik Ausstellungen/Galerien, Seite 5.

GLAUBE Einsegnungen im Diakonissenhaus Riehen

Ja zum Leben in der Kommunität



Karin Tanner (links) und Elisabeth Merz wurden am Pfingstsonntag definitiv in die Kommunität des Diakonissenhauses Riehen aufgenommen. Foto: zVg

Im Diakonissenhaus sagten am Pfingstsonntag im Abendmahlsgottesdienst zwei Schwestern definitiv Ja zum Leben nach den so genannten evangelischen Räten (Gehorsam, Ehelosigkeit, Anspruchslosigkeit) innerhalb der Schwesternkommunität. Gleichzeitig sagten alle bereits eingeseigneten Riehener Diakonissen deutlich Ja zu den beiden Schwestern. Sie sind vor gut sechs Jahren in die Gemeinschaft eingetreten und bestätigten diesen Schritt nun mit der Einsegnung. Schwester Elisabeth Merz, von Beruf Kindergärtnerin, und Schwester Karin Tanner, von Beruf Sozialpädagogin, durchliefen das Postulat, dann das Noviziat und lernten so die Riehener Diakonissen kennen. Sie arbeiteten in verschiedenen Zweigen des Diakonissenhauses und absolvierten eine theologische Ausbildung. Schwester Elisabeth leitet nun das Haus «Heimtli», wo jüngere Gäste und Mitwohnende

ein und aus gehen. Schwester Karin leitet das begleitete Wohnen für Frauen, die Hilfestellungen verschiedener Art benötigen.

Viele Freunde und Verwandte der beiden Schwestern und zahlreiche Freunde der Schwesterngemeinschaft waren am Sonntag gekommen, um mit Schwester Elisabeth Merz und Schwester Karin Tanner zu feiern.

Die frohe Schar belebte nach dem Gottesdienst den Speisesaal zum gemeinsamen Essen und Feiern, wo auch verschiedenste Darbietungen, unter anderem der Eltern der Einsegnungsschwestern, Raum hatten. Den Abschluss des Tages bildete eine Zeit in der Kapelle, die von den beiden neu eingeseigneten Schwestern gestaltet war. Dabei gaben sie durch Wort und Lied einiges davon weiter, was sie in den vergangenen gut sechs Jahren bewegt, gehalten und verändert hat.

GEMEINDE Dokumentationsstelle Riehen stellt sich der Öffentlichkeit vor

Gedächtnis der Dorfgeschichte



Einer von vielen historischen Schätzen, die in der Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen auf ihre Entdeckung durch Interessierte warten: Fotografie einer Riehener Schulklassen von 1928/29. Foto: zVg

«Wann wurde das Kino in Riehen geschlossen und warum?», «Wie sahen die Häuser im Dorfzentrum aus, als meine Riehener Grossmutter ein kleines Mädchen war?», «Wie viel Einwohner hatte Riehen vor 150 Jahren?», «Wie sah der Chrischonaweg vor 200 Jahren aus?» Wer auf solche Fragen eine Antwort sucht, ist auf der Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen richtig.

Ende letzten Jahres wurden Gemeindegeschichte und Historisches Grundbuch zur Dokumentationsstelle zusammengelegt. Im Gemeindegeschichtsbuch seit 1976 offizielle Akten gesammelt und erschlossen, ferner eine umfangreiche Zeitungsdokumentation und eine Sammlung von Fotografien und Negati-

ven aufgebaut. Auch die Akten von Vereinen, Kirchen, Schulen und die Nachlässe privater Personen werden hier gehütet.

Das Historische Grundbuch Riehen geht auf die private Initiative von Fritz Lehmann in den 1960er-Jahren zurück. Hier finden sich Dokumente zur Geschichte der Liegenschaften und Gebäude im historischen Kern von Riehen. Ergänzend wurde eine Personenkartei für die Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert aufgebaut.

Morgen Samstag, 5. Juni, 9.45 bis 16 Uhr, stellt sich die Dokumentationsstelle mit einem abwechslungsreichen Programm der Öffentlichkeit vor. Zu sehen ist etwa eine Ausstellung mit dem

Titel «Das Gedächtnis des Dorfes». Mehrere Führungen durch die Dokumentationsstelle werden ergänzt durch Vorträge von Historikern und Fachkundigen. Neben einer Fülle von Wissenswerten kommt auch die Unterhaltung nicht zu kurz. Die Regio-Alphorngruppe spielt zur Eröffnung um 9.45 Uhr und tritt ein weiteres Mal um 13.45 Uhr auf. Für das leibliche Wohl wird durchgehend gesorgt. Auch die Kinder kommen mit einem speziellen Kinderprogramm auf ihre Kosten. Für alle findet ein Wettbewerb mit Preis statt.

Die Dokumentationsstelle befindet sich im Gemeindehaus, Wettsteinstrasse 1. Das detaillierte Programm finden Sie im Kalendarium auf Seite 5.

KULTUR Ausstellung der Preisträger des Kulturförderpreises der Clavel-Stiftung im Wenkenhof

Zwiesprache mit Vergangenenem

Drei Künstlerinnen und zwei Künstler durften den Kulturförderpreis 2004 der Alexander Clavel Stiftung entgegennehmen: Renate Buser, Erika Maack, Christa Ziegler, Martin Guldemann und Serge Hasenböhler. Ihre Arbeiten sind bis zum 6. Juni in der Villa Wenkenhof zu sehen. Am vergangenen Freitag war Vernissage.

FRANZ OSSWALD

Da stehen Schachteln in einem Raum, in denen sich ein Kohl, ein Schmetterling oder ein Totenkopf befindet. Die Kuben sind indessen nicht hohl, lediglich die Fotografien vermitteln diese Dreidimensionalität. Die unwirklich wirkenden Gegenstände lehnen sich an Stilleben an, die man aus der Malerei kennt. Die sieben Schachteln sind das Werk von Serge Hasenböhler, der sich nach Studien des Porträts und Menschenbildern der «nature morte» zuwandte. Von der zweidimensionalen Fotografie ging er immer mehr zu plastischen Objekten über, wechselte von der flachen Wand zur dreidimensionalen Form.

Zweidimensional unwirklich präsentieren sich die Bilder von Erika Maack. «See und Kirschbaum unter tiefblauem

Himmel» und «Kirschbaumblüten unter tiefblauem Himmel» erwecken in einem den Eindruck, man befände sich in einer fremden Welt. Vom Menschen unberührt liegt die Landschaft da – alles etwas zu perfekt. Wie das Stilleben bei Hasenböhler nimmt auch Erika Maack die Gartenlandschaft und die Landschaftsbilder der Villa Wenkenhof als Thema auf und verfremdet sie. Unwirklichkeit, die sich in einer Umgebung präsentiert, die selbst aus einer längst vergangenen Zeit erzählt und in der heutigen Welt unwirklich scheint.

Nicht zu übersehen ist die grossflächige Fotografie von Renate Buser, die eine Beauvais-Tapisserie ersetzt und flankiert. Die Jagdszenen und Landschaften, die an Arkadien erinnern und eine idealisierte und für viele unerreichbare Welt darstellen, erhalten mit der Grossstadtlandschaft mit liegendem Hund ein fast schon ironisch wirkendes Gegenüber, das in gleicher Weise aus einer anderen Welt zu kommen scheint. Es hebt die «Diskrepanz zwischen konservativem und heutigem Alltag hervor», umschrieb Kiki Seiler in ihrer Laudatio die Absicht der Künstlerin.

Im ganzen Hause finden sich Werke von Christa Ziegler. Ihr Thema «sind die Rollenspiele der Geschlechter, die Frage

nach Identität und Zugehörigkeit», sagte Kiki Seiler. Die Bilder zeigen erotische Szenen, zwei Männer, zwei Frauen oder gemischte Gruppen. Sie strahlen eine Erotik aus, die zum Teil in barockem Stile an das Spiel Amors erinnert, dann wieder an die heute übliche Tradition der ewigen Jugendlichkeit und Schönheit.

An der Aussenwand über der Gartenterrasse hängen ornamentartig applaudierende Hände, das Werk von Martin Guldemann. «Kopfflos» wird da in die Hände geklatscht, ein anonymisiertes Ritual, ein Massenphänomen, das gerade in der Kunstszene zum Alltag gehört – «ein Ornament der Masse», wie Kiki Seiler Sigfried Kracauer zitierte. Die Fotografien, die einen an sich bewegten und bewegenden Moment statisch festhalten, wollen vielleicht auch darauf hinweisen, wie erstarrt dieses Ritual ist und wie gedankenlos – oder eben kopfflos und sinnentleert diese Geste oft «getätigt» wird. Ein Akt reiner Höflichkeit im eigentlichen Sinne des Wortes.

Die Ausstellung stellt einem für heutigen Zeiten unwirklichen Raum mit heutigen Mitteln eine ebenso verfremdete Welt entgegen. Die Gegenüberstellung schafft eine faszinierende Atmosphäre, die – wirklich! – erlebt werden kann.

IN KÜRZE

Landifest 2004

«Wir tauchen ab», so heisst das Motto des diesjährigen Landifests. Rund ums Wasser drehen sich die Attraktionen. Das Fest findet statt am Samstag, 12. Juni, 14–24 Uhr. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren: Es wird gebaut, gesägt, gebastelt und gemalt, was das Zeug hält.

Das Nachmittagsprogramm mit vielseitigen Attraktionen vor allem an die Kinder. Perlentauchen, Seesternenwurf, Wasserrutschbahn und Flossenschwimmball werden ebenso begeistert wie eine Pinguinhöhle, eine Wasserballonschleuder und Wasserraketen. Weitere Höhepunkte sind das Märlizelt, ein Schminkstand, Wasserfrisuren, das Tauchen mit Brille und das Basteln von Fisch- und Muschelketten.

Es empfiehlt sich, Badhosen oder Kleider zum Wechseln mitzunehmen.

Ab 19 Uhr spielt die Gruppe «Twang Gang», am Landifest keine unbekannt Grösse mehr. Gute Musik ist also garantiert. Auch für das Kulinarische ist am Landifest 2004 bestens gesorgt. Die Gäste können sich nicht nur mit einem feinen Menu und Grillspezialitäten, sondern auch mit Südseespiessli oder mit einem Früchtecocktail verwöhnen lassen.

Musiktag Basel

Am Samstag, 12. Juni, präsentiert sich die Bläsermusik des Kantons Basel-Stadt im Stadtcasino der Öffentlichkeit. Ab 13 Uhr bis ca. 18 Uhr spielen die einzelnen Vereine vor einer ausgewiesenen Fachjury. Im Rahmen dieser Wertungsspiele treten der Musikverein Riehen um 13.50 Uhr und die Brassband des Posanenchors Riehen um 15 Uhr auf. Parallel zum Wertungsspiel gibt es Promenaden-

konzerte beim Theaterplatz. Den Abschluss bildet das Galakonzert des Symphonischen Blasorchesters des Schweizer Armeespiels um 20 Uhr. Vorverkauf an der Billettkasse im Stadtcasino Basel, Steinenberg 14, Tel. 061 273 73 73.

Singeasy04

Auch dieses Jahr findet in Riehen die Konzertreihe «singeasy» statt.

Vom 15. bis 18. Juni 2004 werden im Singeinhof die Basler Liedertafel, Edith Habraken und Valerie Dudas, ein Brass-Jazz-Projekt mit Profi- und Vereinsmusikern aus der Regio sowie weitere musikalische Leckerbissen zu hören sein.

Das genaue Programm wird in der nächsten Ausgabe der Riehener Zeitung vorgestellt.

SPORT IN RIEHEN

RAD Mountainbike-Weltcuprennen in Houffalize

Leumann Siebzehnte in Belgien

Der Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann vom Team Fischer-BMC gelang auch am zweiten Crosscountry-Weltcuprennen der Saison in Belgien ein Glanzresultat. Auf der schwierigen Strecke fühlte sie sich sehr wohl. Die sechs Kilometer lange Runde war durch zwei Aufstiege gegliedert. Der erste Aufstieg war eher lang und man kämpfte sich zum höchsten Punkt hoch über schmale Kies- und Rasenweglein. Danach folgte eine rasante Abfahrt, die viele Brems- und Schlaglöcher beinhaltete. Die Abfahrten waren technisch sehr anspruchsvoll und schwierig zu fahren. Wieder unten im Dorf Houffalize angekommen, wurde man vom zweiten Aufstieg erwartet. Dieser Aufstieg war verhältnismässig kurz, dafür sehr steil. Man musste die kleinsten Gänge einlegen, um noch mit letzten Kräften bis nach oben zu kommen. Über knifflige Singletrails gelangte man dann wieder ins grosse Birkervillage im Start-/Zielgelände.

Um 11 Uhr wurden über neunzig Fahrerinnen auf die Startrunde und die anschliessenden fünf Runden geschickt. Katrin Leumann erwischte erneut einen ausgezeichneten Start, was sehr wichtig ist, damit man in den engen Passagen mit Zug fahren kann und nicht im «Stau» stecken bleibt. Katrin Leumann reihte sich unter den ersten fünfzehn Fahrerinnen ein und konnte diesen Platz bis Ende der zweitletzten Runde halten. Nach einem kleinen Ausrutscher verlor sie jedoch den Kontakt zu ihren zwei Begleiterinnen. Für eine Aufholjagd auf der letzten Runde fehlte ihr die Kraft und die Ausdauer. Katrin Leumann war froh, dass hinter ihr eine so grosse Lücke klaffte und sie von keiner Konkurrentin mehr eingeholt wurde. Nach einer aussergewöhnlich langen Fahrzeit von 2 Stunden 18 Minuten 33 Sekunden erreichte Katrin Leumann das Ziel total erschöpft erneut auf dem sehr guten 17. Rang und bestätigte damit das Resultat von Madrid. Die 22-Jährige nach wie in Madrid beste U23-Fahrerin und ist nach vorne mit Abstand die jüngste Athletin. Die jüngste vor ihr klassierte Fahrerin ist 26 Jahre alt.

Gewonnen wurde das Rennen von der Norwegerin Gunn-Rita Dahle mit über drei Minuten Vorsprung auf Alison Dunlap (USA) und Annabella Stroppo (ITA). Die Schweizerinnen Barbara Blatter und Katrins Teamkollegin Petra Henzi belegten die Ränge vier und acht und bestätigen somit ihre Plätze für die Olympischen Spiele in Athen.

Bereits am Mittwoch ist das Team Fischer-BMC nach Schottland zum nächsten Weltcuprennen gereist, bei dem wieder Top-20-Ränge erwartet werden dürfen.

UNTERWASSERRUGBY Freibadturnier in Florenz

UW-Rugby Bâle Zehnter in Italien

Auch in diesem Jahr war die Riehener Unterwasserrugby-Mannschaft UW-Rugby Bâle wieder am international besetzten Freibadturnier von Florenz mit dabei. Die Teams kamen aus Schweden, Finnland, Dänemark, Deutschland, Spanien, Italien und eben aus der Schweiz.

Verstärkt durch einige Spieler aus dem befreundeten Team Freiburg-Offenburg (D), erkämpften sich die Riehener entgegen allen Erwartungen den 10. Rang unter 13 Teams. Angesichts des hohen Spielniveaus vor allem der skandinavischen Mannschaften ist dies sicher ein Erfolg; und auch deshalb, weil man in den vergangenen zwei Jahren jeweils auf dem letzten Platz rangierte. Das Team von UW-Rugby Bâle gewann ein Spiel gegen Italien und konnte durch gutes Zusammenspiel und eine hohe Intensität die Niederlagen meist niedrig halten – alles in allem war es ein gelungenes Turnier.

Mit dem Anlass in Florenz wurde die Freibadturnier-Saison eröffnet und man darf sich auf den lokalen Event, den «Läckerli-Cup» im Gartenbad Egli-see am 21./22. August 2004, freuen. Für die Gäste werden die Spiele live «aus der Tiefe» auf eine Leinwand übertragen.



Gruppenbild im Süden: Das Team des UW-Rugby Bâle verstärkt am ersten Freibad-Unterwasserrugby-Turnier der Saison in Florenz.

Foto: zVg

BEACHVOLLEYBALL Sunnybeach-Turnier in Basel

Sieg für Kilchenmann/Schwer

Nach dem A3-Turnier in Jona vom 2. Mai haben sich Lea Schwer und Dinah Kilchenmann am gut besetzten Sunnybeach-Turnier auf den Sportanlagen St. Jakob in Basel am Pfingstmontag ihren zweiten Saisonsieg gesichert. Nach Siegen über Korner/Mahler, Schmocker/Schmocker, Erni/Zumkehr und Koelliker/Moreira gewannen sie den Final gegen die Baslerinnen Annalea Hartmann/Dori Hebeisen in zwei klaren Sätzen und bestätigten mit konstant guten Spielen ihre derzeitige Topform. Im Spiel um Platz drei setzten sich Erni/Trüssel gegen Koelliker/Moreira durch.

Das derzeit hinter Schnyder-Benoit/Kuhn zweitbeste Schweizer Frauenteam Kilchenmann/Schwer steckt mitten in den Vorbereitungen auf die Europameisterschaft am Timmendorfer Strand bei Lübeck in Norddeutschland. Das Qualifikationsturnier der Frauen beginnt am 9. Juni, das Hauptturnier am 10. Juni. Die Frauenhalbfinals und -finals um den Europameistertitel finden am 12. Juni statt.



Dinah Kilchenmann beim Smash, links Lea Schwer.

Foto: Rolf Spriessler

LEICHTATHLETIK Pfingstmeetings in Basel und Zofingen

Katja Arnold mit Saisonbestweite



Der Abwurf: Katja Arnold am Susanne Meier Memorial.

Foto: Rolf Spriessler

Die Riehener Diskuswerferin Katja Arnold-Tschumper bestätigte am Susanne Meier Memorial von Pfingstmontag in Basel ihren Aufwärtstrend nach überstandener Schulterverletzung. Die Schulter des Schwungarmes fühlte sich zwar noch nicht «normal» an, doch es geht gut, sagte sie. Ihr gelang ein Wurf auf 38 Meter und zwei Würfe praktisch auf die 40-Meter-Linie. Die 39,92 Meter bedeuteten für sie Saisonbestweite. Hält der Aufwärtstrend an, so könnte sie an den Schweizer Meisterschaften vom 3./4. Juli auf der Schützenmatte in Basel wieder zu den Medaillenkandidatinnen gehören. Zweimal hat sie schon Bronze gewonnen.

Nicht nach Wunsch läuft es Katja Arnolds Vereinskollege Nicola Müller. Der

aktuelle Vize-Schweizer-Meister warf den Speer am Pfingstmontag in Zofingen «nur» auf 61,27 Meter und blieb damit unter seiner Saisonbestweite. Auch Nicola Müller befindet sich nach einer Verletzung im Wiederaufbau. Der Athlet kann seine körperliche Fitness in der Wurftechnik noch nicht umsetzen.

41. Birkhäuser + GBC Susanne Meier Memorial, Frauenmeeting des LC Basel, 31. Mai 2005, Leichtathletik-Stadion St. Jakob

Diskus (1 kg):
1. Karin Hagmann (Hochwacht Zug) 52.21, 9. Katja Arnold-Tschumper (TV Riehen) 39.92.

Pfingstmeeting, nationales Männermeeting des TV Zofingen, 31. Mai 2004, Trinerplatten

Speer (800 g):
1. Felix Loretz (LC Zürich) 75.54, 6. Nicola Müller (TV Riehen) 61.27, 9. Marcel Köteritzsch (TV Riehen) 49.30.

LEICHTATHLETIK Laufkampagne für den 1. Basler Stadtmarathon vom 28. August 2005

Vorbereitung auf 42,195 Kilometer

Volksläufe und speziell die grossen Städtemarathons sind in Zehntausende laufen in New York, Berlin und anderen Metropolen, viele Hobbysportlerinnen und Hobbysportler bereiten sich minutiös auf solche Anlässe vor. Auch Anfängerinnen und Anfänger lassen sich immer öfter dazu bewegen, ein Lauftraining so aufzubauen, dass am Ende ein grosser Marathon als Höhepunkt möglich ist.

Auf diesen Trend setzen die Organisatoren des 1. Basel City Marathon, der auf den 28. August 2005 angesetzt ist. Der Start ist auf dem Messeplatz, das Ziel beim St. Jakob. Der Lauf führt auf einer grossen Rundstrecke unter anderem auch durch Riehen – auf welcher Route genau, wollen die Organisatoren noch nicht verraten. So soll nun auch Basel zu einem grossen Stadtmarathon kommen. Das Potenzial für ein grosses Teilnahmefeld sei gerade im Dreiländereck vorhanden, glaubt OK-Präsident Daniel Fallner.

Um möglichst viele Leute aus der Region für den Anlass zu begeistern und auch physisch auf eine derartige Parforceleistung vorzubereiten, bietet das OK in Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Vereinen regelmässige Lauftrainings an. Die Teilnahme an den Trainings inklusive Unterstützung der Crossklinik bei gesundheitlichen Problemen

kostet 90 Franken. Am Montag, 14. Juni, findet um 19 Uhr im Messeturm (2. Stock) ein Informationsabend für alle Interessierten statt. Der Startschuss zur Laufbewegung unter dem Patronat von Ständerätin Anita Fetz fällt am 23. Juni um 19 Uhr beim Gartenbad St. Jakob. Dort nehmen die Anfängergruppen ihr regelmässiges Aufbautraining auf. Eine der sechs Anfängergruppen trifft sich jeweils donnerstags um 19 Uhr auf dem Sportplatz Grendelmatte und steht unter der Leitung des SSC Riehen.

Das Fortgeschrittenentraining wird am 25. August 2004 um 19 Uhr beim Gartenbad St. Jakob lanciert (mit Massimo Ceccaroni als Aushängeschild). In Riehen werden vom SSC Riehen gleich drei Termine für Fortgeschrittenentrainings angeboten. Die wöchentlichen Trainings beginnen mittwochs um 18.30 Uhr bei der Reithalle Wenkenhof und sonntags um 9.30 Uhr vor dem Gemeindehaus Riehen. Zweimal monatlich wird am Sonntag ab 10 Uhr ein zweieinhalbstündiger Longjogg angeboten.



Laufen vor schöner Stadtkulisse in Basel – das wird mit der Lancierung eines Basler Stadtmarathons als grosses Gemeinschaftserlebnis möglich.

Foto: zVg

SPORT IN KÜRZE

Ines Brodmann auf gutem Weg zur Junioren-Weltmeisterschaft

Die Riehener Orientierungsläuferin Ines Brodmann hat am vergangenen Wochenende im bernischen Corcelles den ersten Selektionslauf für die Junioren-Weltmeisterschaften gewonnen. In der höchsten Juniorinnenkategorie beendete sie das Rennen auf einer schwierigen, für ein Mitteldistanzrennen sehr langen Bahn mit fast zweieinhalb Minuten Reserve auf Noëmi Cerny. Als weitere Selektionsrennen für die Junioren-Weltmeisterschaften, die Anfang Juli in Gdansk (Polen) stattfinden, zählen zwei Rennen am Wochenende vom 12./13. Juni.

Stettenfelder sind gefordert

Morgen Samstag wird sich weisen, wohin der Weg der Aktiven und der Senioren des Tennis-Clubs Stettenfeld gehen wird. Beide Teams treten auf der Anlage im Stettenfeld zu entscheidenden Begegnungen an. Die Senioren spielen um 10 Uhr gegen den TC Roche um den Aufstieg in die 1. Liga. Die Stettenfelder Senioren haben den TC Roche in der letzten Saison in den Gruppenspielen besiegt. Die Männer des TC Stettenfeld spielen um 14 Uhr gegen den TC Spiez um den Klassenerhalt in der 1. Liga. Auf-

grund der Klassierungen der einzelnen Spieler ist die Chance gut, dass die Riehener gegen Spiez bestehen können.

Wichtiges Wochenende für Amicitia

Während sich der FC Riehen den direkten Wiederaufstieg in die 3. Liga bereits definitiv gesichert hat, sind beide Aktivmannschaften des FC Amicitia unter Druck. Übermorgen Sonntag (10.15 Uhr, Grendelmatte) sollte das erste Team im Zweitligaspiel gegen den bereits als Absteiger feststehenden FC Black Stars endlich wieder ein Spiel gewinnen, sonst wird die Lage sehr ungemütlich. Gegenwärtig liegt das Team des Trainerduos Erwin Simon/Marco Chiarelli punktgleich mit Rheinfelden auf dem zweitletzten Platz, der den Abstieg bedeuten würde. Im letzten Saisonspiel vom 13. Juni kommt es in Rheinfelden zur Direktbegegnung der beiden gegenwärtig am meisten gefährdeten Teams.

Der FC Amicitia II wird die Saison hinter dem FC Riehen als Gruppenzweiter beenden. Sollte das Team am Sonntag um 13 Uhr den FC Riehen schlagen, könnte es mit einigem Glück auch noch zum Aufstieg reichen, dann nämlich, wenn die beiden gegenwärtig besten Gruppenzweiten Punkte abgeben.

Fussball-Vorschau

2. Liga Regional:
Sonntag, 6. Juni, 10.15 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia – FC Black Stars

4. Liga, Gruppe 6:
Sonntag, 6. Juni, 13 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia II – FC Riehen

Junioren B, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 5. Juni, 15.15 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen – FC Breitenbach

Junioren B, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 5. Juni, 13.30 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia B – FC Nordstern

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 5. Juni, 13.30 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia B – FC Jugos

Samstag, 5. Juni, 15.15 Uhr, Grendelmatte
FC Riehen – FC Möhlin-Riburg

Junioren D, Promotion:
Samstag, 5. Juni, 13.30 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia A – FC Concordia

Junioren D, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 5. Juni, 14.50 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia B – SC Baudepartement

Junioren E, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 5. Juni, 13.30 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia E – FC Concordia D

Junioren E, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 5. Juni, 14.45 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia D – SV Sissach B

Samstag, 5. Juni, 13.30 Uhr, Grendelmatte
FC Amicitia E – FC Concordia D

Junioren F:
Sonntag, 6. Juni, ab 10 Uhr, Grendelmatte
Turnier mit FC Amicitia A

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Erfreuliche Botschaften

Am Dienstag, 1. Juni, überraschte die Maschinenfabrik «Kaltenbach» in Lörrach mit durchaus erfreulichen Botschaften. Das mittelständische Familienunternehmen hat es trotz einem enormen Kostendruck und einem harten Wettbewerb auf dem Weltmarkt und trotz nicht idealen Rahmenbedingungen im eigenen Land geschafft, einen guten Jahresabschluss zu erzielen. Es lässt aufhorchen, wenn heute ein Unternehmen gar von einem Ende der Talsohle spricht und den Beschäftigten bis Jahresende sichere Arbeitsplätze garantiert. Für die Stadt Lörrach, die nur noch wenige produzierende Betriebe zählt, dürfte die Entscheidung der Firmenleitung, sich nicht mit Abwanderungsüberlegungen zu befassen, von besonderer Bedeutung sein. Firmenchef Valentin Kaltenbach sieht Lörrach als guten Standort. Klare Worte eines Unternehmers, die so alltäglich nicht sind.

Ökumenischer Gottesdienst

Die Peterskirche in der Lörracher Nordstadt war am Pfingstmontag gut gefüllt, als der Hausherr, Dekan Franz Kreutler, mehr als 300 Christen aus

Gemeinden der «Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK)» Lörrach zum ökumenischen Gottesdienst begrüßte. Dieser Gottesdienst sei eine gute Tradition, so Kreutler. Er erinnerte auch daran, dass vor 70 Jahren die Barmer Erklärung, in der sich evangelische Christen von der nationalsozialistischen Ideologie distanzieren, unterzeichnet worden war. Sie zeige, dass Christen nicht nur in ihrer Kirche ihre Stimme erheben, sondern auch die Gesellschaft mitgestalten sollten. Nach diesem ökumenischen Gottesdienst wurde die Möglichkeit zu Gespräch und Begegnung genutzt.

Chinderlache

Die Aktion «Chinderlache» wurde zum Weihnachtsmarkt 2002 von Gilddenmeister Joachim Gottschalk ange-regt. Die «Drei Könige der Narrengilde» klopften damals und auch beim letzten Lörracher Weihnachtsmarkt für einen guten Zweck und sammelten Geld. Dank einiger grosszügiger Spenden ist eine Summe von 4200 Euro zusammengekommen, die Joachim Gottschalk, Gabi Schupp und Petra Höfler verwalten. Wie Gottschalk berichtete, half man im vergangenen Jahr einer Familie in Not. In

diesem Jahr will die Aktion die Klinik-clowns in der Kinderklinik in Lörrach für zwei Nachmittage finanzieren. Ausserdem ist eine Aktion für eine Familie mit einem kleinen, krebserkrankten Jungen geplant. Gefreut hat man sich über die Spende von 300 Euro, die Frank Schmohl und Jens Jordan von der Guggenmusik «Pfuus-Bagge» aus Eichsel überbrachten. Die Guggenmusiker hatten von der Lörracher Aktion erfahren und entschieden sich, diese zu unterstützen.

Spende für Behinderte

Der Lörracher Immobilienunternehmer und Hausverwalter Patrick Scheuermann hatte beim «Lörracher Frühling» am vergangenen Samstag nicht nur die Baustellen rund um den Chesterplatz geöffnet, sondern sich auch für ein gemeinnütziges Werk engagiert. Am Eingang zur Baustelle organisierte er einen Bierbrunnen.

Um Einblicke in ihre Projekte zu geben, war auch die Rümmlinger Bauunternehmung «Batigroup» mit von der Partie und unterstützte den Aktionstag. Patrick Scheuermann überraschte den Geschäftsführer der «Lebenshilfe», Christoph Meyer, mit der Nachricht,

dass der Erlös aus dem Bierbrunnen von 1850 Euro der Behindertenorganisation zugute kommt. Wie berichtet, will die Fritz-Berger-Stiftung das Erdgeschoss und das zweite Stockwerk des Hochhauses am Chesterplatz an die «Lebenshilfe» vermieten. Absicht ist es, dort ein Café einzurichten, das von behinderten Menschen betrieben wird. Ausserdem ist im Gespräch, den Werkstattladen «Pinguin» von der Tumringer Strasse an den Chesterplatz zu verlegen. Derzeit prüft die «Lebenshilfe» noch das ihr von der Fritz-Berger-Stiftung unterbreitete Mietangebot. Ungeachtet dessen freute sich der Geschäftsführer der «Lebenshilfe» über die, wie er sagte, «grossherzige Spende». Nach wie vor sei die Organisation auf Spendengelder angewiesen.

Feuerwerk in Weil am Rhein

Am Freitag, 11. Juni, ist wieder einmal etwas los im Dreiländergarten: Der «Förderverein Dreiländergarten» organisiert ein grosses Feuerwerk mit Rahmenprogramm im östlichen Bereich der Landesgartenschau bei den «Gärten der Zukunft». Eigentlich sollte das Feuerwerk schon letztes Jahr stattfinden, doch das Risiko von Brandgefahr war

damals wegen der Trockenheit zu gross. So wurde das Happening auf dieses Jahr verschoben. Vorbild zum Anlass dieser Veranstaltung waren die zwei Feuerwerke während der Landesgartenschau, die von einem grossen Publikum bewundert wurden. Ausserdem wird das Feuerwerk dem 75-Jahr-Jubiläum des Stadtrechts für Weil am Rhein gewidmet. Ab 21 Uhr sorgt die Stadtmusik für Unterhaltung und im Hadid-Bau ist für Essen und Trinken gesorgt. Ausserdem zum Rahmenprogramm gehören die beiden Ausstellungen Galerie Kieswerk und Ausstellung Quattro «Zeit», die besichtigt werden können. Die Stadtmusik spielt bis 22.30 Uhr und um 22.45 Uhr wird dann das 20-minütige Feuerwerk gezündet, das aus einem Höhen- sowie einem grossen Bodenfeuerwerk besteht. Im Bereich des Hadid-Pavillons kann man das Feuerwerk zu Musik vom Band bewundern. Es soll ähnlich wie das Feuerwerk am Abschlussstag der Landesgartenschau 1999 gestaltet werden. Das Feuerwerk, das auf einer Länge von 100 Metern inszeniert wird, wird am Freitag aufgebaut. Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Rainer Dobrunz